

Mein Meer

Mit Worten beschreiben kann man es nicht
trotzdem versuche ich es mit diesem Gedicht:

Nach vielen Jahren Berge ohne Meer
fiel es mir überhaupt nicht schwer
mit großer Erwartung und Spannung sodann
trat ich im Jahr 2009 meine 1. „Seereise“ an.

Die Anfahrt führte mich direkt über'n Deich
mit staunenden Augen sah ich es gleich
mein Meer war leider nicht mehr da -
war ganz weit weg – dem Horizont nah.

Für mich war es Liebe auf den 1. Blick
obwohl kein Wasser - nur Ebbe und Schlick;
barfuß mein Meer dann zu erspüren -
die Seele öffnete verschlossene Türen.

Mir Landratte waren gänzlich unbekannt
die Gezeiten an einem Meeresstrand.
Doch irgendwann hat sich erfüllt mein Traum
mein Meer kam zurück mit Wellen und
Schaum.

Ich liebe es einfach dort nur zu sitzen
mit offenen Augen die Ohren zu spitzen.
Es tut mir gut an Körper, Seele und Geist;
ich erhole mich hier - wie es so schön heißt.

Der Blick geht weit bis in die Ferne
ich mag die große Fläche gerne.
Sie macht mir immer wieder klar,
dass manches nicht so wichtig war.

Es schweifen Gedanken, man vergisst die
Sorgen,
denkt vor Ort überhaupt nicht an Morgen.
Ist eins mit Wind, Geruch und Wellen,
die im Wechselrhythmus am Strand
zerschellen.

Ich sitze oft in den Dünen am Strand
mit Muscheln und Schätzen, die ich hier fand.
Je länger man bleibt - je größer das Glück,
ich will wieder an mein Meer zurück.

Irgendwann sehe ich wieder mein Meer,
denn es fehlt mir immer noch sehr.
Bis dahin träume ich mich hin
mit den Erinnerungen in meinem Sinn.

Gabi Selzer im Juni 2010